

Berlin ist auch eine schöne Gegend...



Dieter Goltzsche: Prenzlauer Berg, Pinselzeichnung 1981

Berlin ist auch eine schöne Gegend...

Die Metropole in Gedicht und Grafik

Eine Anthologie.
Herausgegeben von Klaus Kühnel

trafo

HEINRICH HEINE

Himmelfahrt

Der Leib lag auf der Totenbahr.
Jedoch die arme Seele war,
Entrissen irdischem Getümmel
Schon auf dem Wege nach dem Himmel.

Dort klopft' sie an die hohe Pforte,
Und seufzte tief und sprach die Worte:
Sankt Peter, komm und schließe auf!
Ich bin so müde vom Lebenslauf –
Ausruhen möcht ich auf seidnen Pfühlen
Im Himmelreich, ich möchte spielen
Mit lieben Englein Bindekuh
Und endlich genießen Glück und Ruh!

Man hört Pantoffelgeschlappe jetztund.
Auch klirrt es wie ein Schlüsselbund.
Und aus einem Gitterfenster am Tor
Sankt Peters Antlitz schaut hervor.

Er spricht: „Es kommen die Vagabunde,
Zigeuner, Polacken und Lumpenhunde,
Die Tagesdiebe, die Hottentotten –
Sie kommen einzeln und in Rotten
Und wollen in den Himmel hinein

Und Engel werden und selig sein.
Holla! Holla! Für Galgengesichter
Von eurer Art, für solches Gelichter
sind nicht erbaut die himmlischen Hallen –
Ihr seid dem leidigen Satan verfallen.
Fort, fort von hier! und trollt euch schnelle
Zum schwarzen Pfuhele der ewigen Hölle! –

So brummt der Alte, doch kann er nicht
Im Polterton verharren, er spricht
Gutmütig am Ende die tröstenden Worte:
„Du arme Seele, zu jener Sorte
Halunken scheinst du nicht zu gehören –
Nu! Nu! Ich will deinen Wunsch gewähren,
Weil heute mein Geburtstag just
Und mich erweicht barmherzige Lust –
Nenn- mir daher die Stadt und das Reich,
Woher du bist; sag mir sogleich,
Ob du vermählt warst? – Ehliches Dulden
Sühnt oft des Menschen ärgste Schulden;
Ein Ehemann braucht nicht in der Hölle zu schmoren,
Ihn läßt man nicht warten vor Himmelstoren.“

HEINRICH HEINE

Himmelfahrt

Der Leib lag auf der Totenbahr.
Jedoch die arme Seele war,
Entrissen irdischem Getümmel
Schon auf dem Wege nach dem Himmel.

Dort klopft' sie an die hohe Pforte,
Und seufzte tief und sprach die Worte:
Sankt Peter, komm und schließe auf!
Ich bin so müde vom Lebenslauf –
Ausruhen möcht ich auf seidnen Pfühlen
Im Himmelreich, ich möchte spielen
Mit lieben Englein Bindekuh
Und endlich genießen Glück und Ruh!

Man hört Pantoffelgeschlappe jetztund.
Auch klirrt es wie ein Schlüsselbund.
Und aus einem Gitterfenster am Tor
Sankt Peters Antlitz schaut hervor.

Er spricht: „Es kommen die Vagabunde,
Zigeuner, Polacken und Lumpenhunde,
Die Tagesdiebe, die Hottentotten –
Sie kommen einzeln und in Rotten
Und wollen in den Himmel hinein

Und Engel werden und selig sein.
Holla! Holla! Für Galgengesichter
Von eurer Art, für solches Gelichter
sind nicht erbaut die himmlischen Hallen –
Ihr seid dem leidigen Satan verfallen.
Fort, fort von hier! und trollt euch schnelle
Zum schwarzen Pfuhle der ewigen Hölle! –

So brummt der Alte, doch kann er nicht
Im Polterton verharren, er spricht
Gutmütig am Ende die tröstenden Worte:
„Du arme Seele, zu jener Sorte
Halunken scheinst du nicht zu gehören –
Nu! Nu! Ich will deinen Wunsch gewähren,
Weil heute mein Geburtstag just
Und mich erweicht barmherzige Lust –
Nenn- mir daher die Stadt und das Reich,
Woher du bist; sag mir sogleich,
Ob du vermählt warst? – Ehliches Dulden
Sühnt oft des Menschen ärgste Schulden;
Ein Ehemann braucht nicht in der Hölle zu schmoren,
Ihn läßt man nicht warten vor Himmelstoren.“

Die Seele antwortet: Ich bin aus Preußen,
Die Vaterstadt ist Berlin geheißten.
Dort rieselt die Spree, und in ihr Bette
Pflegen zu wässern die jungen Kadette;
Sie fließt gemütlich über, wenn's regent –
Berlin ist auch eine schöne Gegend!
Dort bin ich Privatdozent gewesen,
Und hab über Philosophie gelesen –
Mit einem Stiftsfräulein war ich vermählt,
Doch hat sie oft entsetzlich krakeelt,
Besonders wenn im Haus kein Brot –
Drauf bin ich gestorben und bin jetzt tot.

Sankt Peter rief: „O weh! o weh!
Die Philosophie ist ein schlechtes Metier.
Wahrhaftig, ich begreife nie,
Warum man treibt Philosophie.
Sie ist langweilig und bringt nichts ein,
Und gottlos ist sie obendrein;
Da lebt man nur in Hunger und Zweifel
Und endlich wird man geholt vom Teufel.
Gejammert hat wohl deine Xantuppe
Oft über die magere Wassersuppe.

Woraus niemals ein Auge von Fett
Sie tröstend angelächelt hätt –
Nun sei getrost, du arme Seele!
Ich habe zwar die strengsten Befehle,
Jedweden, der sich je im Leben
Mit Philosophie hat abgegeben.
Zumalen mit der gottlos deutschen,
Ich soll ihn schimpflich von hinten peitschen –
Doch mein Geburtstag, wie gesagt,
Ist eben heut, und fortgejagt
Sollst du nicht werden, ich schließe dir auf
Das Himmelstor, und jetzo lauf
Geschwind herein –
 jetzt bist du geborgen!
Den ganzen Tag, vom frühen Morgen
Bis abends spät, kannst du spazieren
Im Himmel herum und träumend flanieren
Auf edelsteingepflasterten Gassen,
Doch wisse, hier darfst du dich nie befassen
Mit Philosophie; du würdest mich
Kompromittieren fürchterlich –
Hörst du die Engel singen, so schneide
Ein schiefes Gesicht verklärter Freude. –
Hat aber gar ein Erzengel gesungen,

Sei gänzlich von Begeisterung durchdrungen,
Und sag ihm, daß die Malibran
Niemals besessen solchen Sopran –
Auch applaudiere immer die Stimm
Der Cherubim und der Seraphim,
Vergleiche sie mit Signor Rubini,
Mit Mario und Tamburini –
Gib ihnen den Titel von Exzellenzen
Und knickre nicht mit Reverenzen.
Die Sänger, im Himmel wie auf Erden,
Sie wollen alle geschmeichelt werden –
Der Weltkapellenmeister hier oben.
Er selbst sogar, hört gerne loben
Gleichfalls seine Werke, er hört es gern,
Wenn man lobsinget Gott dem Herrn
Und seinem Preis und Ruhm ein Psalm
Erklingt im dicksten Weihrauchqualm.

Vergiß mich nicht. Wenn dir die Pracht
Des Himmels einmal Langeweile macht,
So komm zu mir; dann spielen wir Karten.
Ich kenne Spiele von allen Arten.
Vom Landsknecht bis zum König Pharao.
Wir trinken auch – Doch, apropos!

Begegnet dir von ungefähr
Der liebe Gott, und fragt dich: woher
Du seiest? so sage nicht: aus Berlin,
Sag lieber: aus München oder aus Wien.“



74

Berlin-Preußen Goltzsche

Dieter Goltzsche: Berlin-Preußen, Radierung 1987

ANNA LUISA KARSCH

Die Spazier – Gaenge von Berlin

Der Weidendamm

Die Muse flieht zu dir, einsamer Cranz von Weiden!
Wo ihr dein West in kühle Schatten winkt.
Ihr Bäume! die ringsum der Spree Gestade kleiden,
Wo oft mein Herz die Ruh in Strömen trinkt.

Seid ihr mein Lied! – Fern vom geschäftigen Getümmel
Wohnt die Natur, die das Einsame liebt
In euch, und rund umher wölbt sich ein heiterer Himmel
Von keinem Rauch der stolzen Stadt getrübt.

Auf euren Wipfeln spielt mit ihren letzten Strahlen
Die Abendsonn' eh' sie ins Meer sich senkt:
Nun will sie dich, o Spree! mit flüß'gem Golde mahlen,
Eh' sie der neuen Welt ihr Antlitz schenkt.

Ein grüner Rasen, den Gesträuche wild empfangen
Beut zum kunstlosen Ruhsitz sich dar:
Wo haaricht über ihm der Weiden Blüten hangen:
In ihnen jauchzt der Vögel muntre Schaar.

An seinem Rücken schwillt auf grünenden Terrassen
Ein Garten sanft zum schönsten Tempel an:

Hier schwitzt Vertumnus, ihn in Lauben einzufassen,
Und Bacchus pflanzt Traubenhügel dran.

Es ziert dein stilles Haus, worinn die Weisheit wohnt,
O Sulzer!** den sie ihren Liebling nennt
Und ihm mit Freuden der Natur sein Forschen lohnet,
Die nur ihr Schüler schätzt und kennt.

Hier fließen ruhig dir die Tages Deines Lebens
Dem Dienst der ersten Göttin heilig hin:
Wie Ströhme, schwer von Gold: denn keiner fließt
vergebens
Und jeder bringt die Wahrheit zum Gewinn.

So sei sie stets vor dich mit ihren besten Schätzen
Freigebig, und bei Enkeln einst dein Ruhm!
Noch lange dein Geschäft, die Schöpfung dein Ergötzen
Und dieser Garten dir Elysium!

* römische Bezeichnung für den etruskischen Hauptgott

** Schweizer Theologe und Philosoph der Aufklärung, mit ALK befreundet

ANNA LUISA KARSCH

Die Castanien – Bäume

Euch, Zierden von Berlin! und seines Volks Vergnügen,
Die ihr in seiner Mitte blüht!
Lieblingen gleich, die sanft im Schoos der Mutter liegen,
Euch, Bäume! Feyrt mein dankbar Lied.

Freundschaftlich nehmt ihr mich in eure stillen Schatten,
Wo mich ein kühler West erfreut.
Und krönet jeden Tag, eh' Ruh und Schlaf sich gatten
Mit Freuden der Geselligkeit.

Ich seh' des Flusses Gott, wie still mit Wohlgefallen
Sein träufelnd Haupt empor er hält:
Und schaut sie lächelnd Hand in Hand vorüber wallen
die junge und die schöne Welt.

Von seinen Ufern eilt ein Heer schalkhafter Weste
Zu schwärmen um die frohe Schaar.
Mutwillig scherzen sie, die stets willkommenen Gäste
Um blüh'nde Wangen, Brust und Haar.

Sie rollt indessen fort, nimmt still in kurzen Wellen
Durch Königsstädte ihren Lauf.
Die majestätsche Spree! und ihre Ströhme schwellen
So wie sie forteilt, stärken auf.

An ihren Ufern prangt der Bau, den einst Bellonen*
Ihr königlicher Freund zum Tempel gab.
Mit trotzigem Gesicht schaut hier von ihren Thronen
Des Schreckens Göttin hoch herab.

Zehn Thore öffnen sich. – Aus ihrem Heiligthume
Versorgt mit Waffen sie den Held:
Ihr donnerndes Geschoß trägt schnell zu Friedrichs
Ruhme
Des Krieges Schrekken durch die Welt.

O möchten wir doch bald von deiner Hand Irene,
Die Thore fest verschlossen sehn!
Und friedlich denn mit uns Ballona! deine Söhne
In dieser Bäume Schatten gehen.

* (Bellona) römische Kriegsgöttin



Dieter Goltzsche: Mackie Messer auf der Weidendammbrücke, Offset 1985

ANNA LUISA KARSCH

Die Linden

Erstlinge jener Pracht, die unsrer Herrscher Güte
Und ihrer Königsstädte Glanz erhöh'n! –
Die Jugend von Berlin, und seines Wohlstands Blüthe
Habt ihr mit eurem Flor erwachsen sehn.

Voll Ehrfurcht konntet ihr schon ihm die Wipfel neigen,
Wenn er den Weg durch eure Reihen nahm.
Der grosse Ahnherr, dem kein Herrscher zu vergleichen,
Bis er, sein grösserer Urenkel, kam.

Der lorbeerreiche Fürst; der uns in euren Schatten
Des Friedens Glück, die Ruh im Kriege schenkt,
Indeß sein Arm uns schützt, und ohne zu ermatten
Zum Sieg die Schwerdter seiner Heere lenkt.

Von ihm beschirmt stöhrt kein Wetter euren Frieden
Und eure Ruh kein kriegerischer Blizz:
Wenn Schwerdt und Flamm' umher den Völkern Schreck' gebieten
So seid doch ihr der stillen Weisheit Sizz.

Ich seh' wie sie herab auf Eure Schatten schauet
Minerva: und nach ihrem Tempel blickt:
Da wo ein König einst ihr Thronen aufgebauet
Von welchen sie sein Volk lehrt und beglückt.

Seht! ihre Schüler fliehn zu euch aus dem Gedränge
In euren stillen Schatten wandeln sie:
So wandelten sie einst durch deine ruh'gen Gänge,
Wo Plato sprach, Athens Academie!

Von hier erleuchtete durch ihre weisen Söhne,
Minerva: Griechenland, Rom, Orient:
So hat die Göttin auch, Berlin! Durch deine Söhne
Europa Licht und Lehrer oft gegönnt!

O immer müssen sich der Nachwelt zum Exempel,
Hier Männer ganz dem Dienst der Weisheit weihn:
Berlin war einst Athen, und dieser stille Tempel
Ein Pharus,* der die Welt erleuchtet, sein.

* nach der Insel bei Alexandria mit einem in der Antike berühmten Leuchtturm



Dieter Goltzsch: Spindlersfeld, Originaloffset 1965

Berliner Bilder.

I. Stadtbahn. (Schlesischer Bahnhof.)

Gegenüber meinem Hause,
Kaum gesehn, vorbei im Flug,
Mit Gebräuse und Gesäuse
Rollt vorüber Zug um Zug.

Dieser rollt zum Gau des Rheines,
Wo die Rebenberge stehn.
Ach wie gern in Fluten Weines
Möcht ich einmal untergehn!

Jener eilt ans Meer der Balten,
An den fernen Ostseestrand,
Weiter, bis nach Rußlands kalten
Fluren und ins Steppenland.

Dürft ich mich in einen Wagen
Setzen, wär ich gleich dabei,
Blindlings ließ ich gern mich tragen,
Wohin auch immer es sei.

Ob nach Westen oder Osten,
Ach nur einmal, einmal fort.

Einmal fühlen nur und kosten
Andre Luft und andern Ort.

Doch was hilft mir all das Bangen,
Ach nicht bringt michs fort von hier.
All mein Sehnen und Verlangen,
Keine Flügel giebt es mir!

Hoffnung nur ist mir beschieden,
Und ich spreche: Nächstes Jahr!
Sehnsucht gieb dich nur zufrieden,
Nächstes Jahr wird alles wahr!

Dieses Jahr ist schlechtes Wetter,
Voriges war gar zu kalt,
Stürme gabs und Hagelwetter –
Doch wir reisen nächstens bald.

Ja dann geht's mit Weib und Kinde
In die freie Gottnatur –
Ach ein Jahr vergeht geschwinde,
Darum hoffe, hoffe nur! –

Mit Geschnaube und Gebrause,
Kaum gesehn, vorbei im Flug,
Dicht entlang an meinem Hause
Schnurrt vorüber Zug um Zug.

So aus meinen engen Räumen
Sehe ich es Jahr für Jahr –
Ach von meinen Reiseträumen,
Wird von Allen keiner wahr?

II. Pferdebahn.

Von dampfenden Gäulen gezogen rollt
Mit warnendem Glockenklange
Der gläserne Wagen und rasselt und klirrt
Dahin auf tönendem Strange.

Es ist schon spät. Nur hier und da
Sitzt Einer schläfrig im Wagen.
Wir kauern in eine Ecke gedrückt
Und plaudern mit innigem Behagen.

Irrlichtergleich fällt ab und zu
Als wie von huschenden Sternen
In unsere stille Dämmerungsrüh
Das Licht der Straßenlaternen.

Wir kommen aus dem Opernhaus:
Noch immer liegt uns im Ohre
Die übermenschlich-schöne Musik
Von Beethovens Leonore.

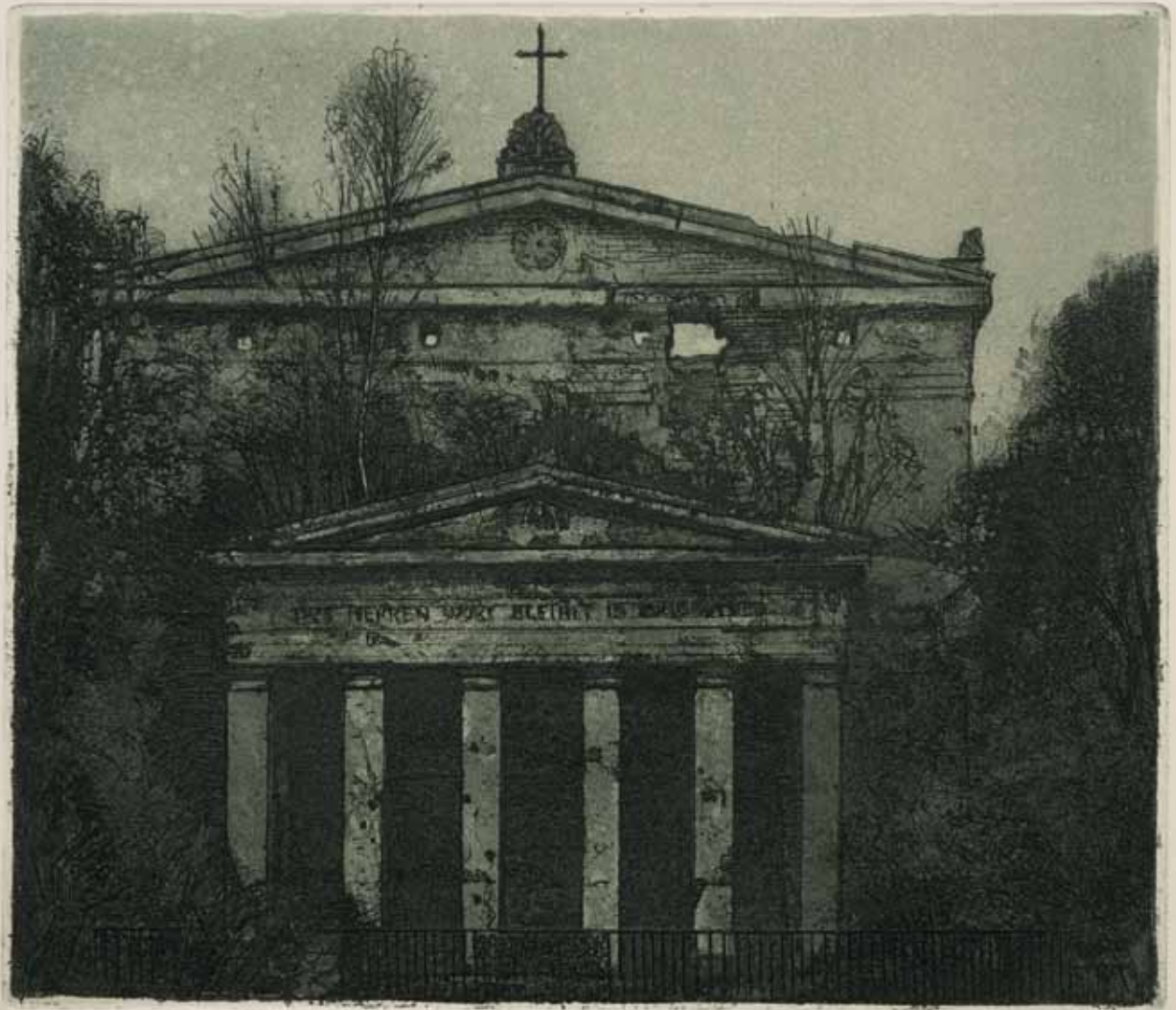
Wir fühlen im Herzen jeden Ton
Nachzittern mit leisem Schwingen –
O das ist auch ein Kirchenbesuch,
So einen Abend verbringen.

Da hält der Wagen. Wir sind zu Haus.
Nun rasch hinauf die Stiegen,
Bei meinem süßen Fidelio
In trauten Armen zu liegen!

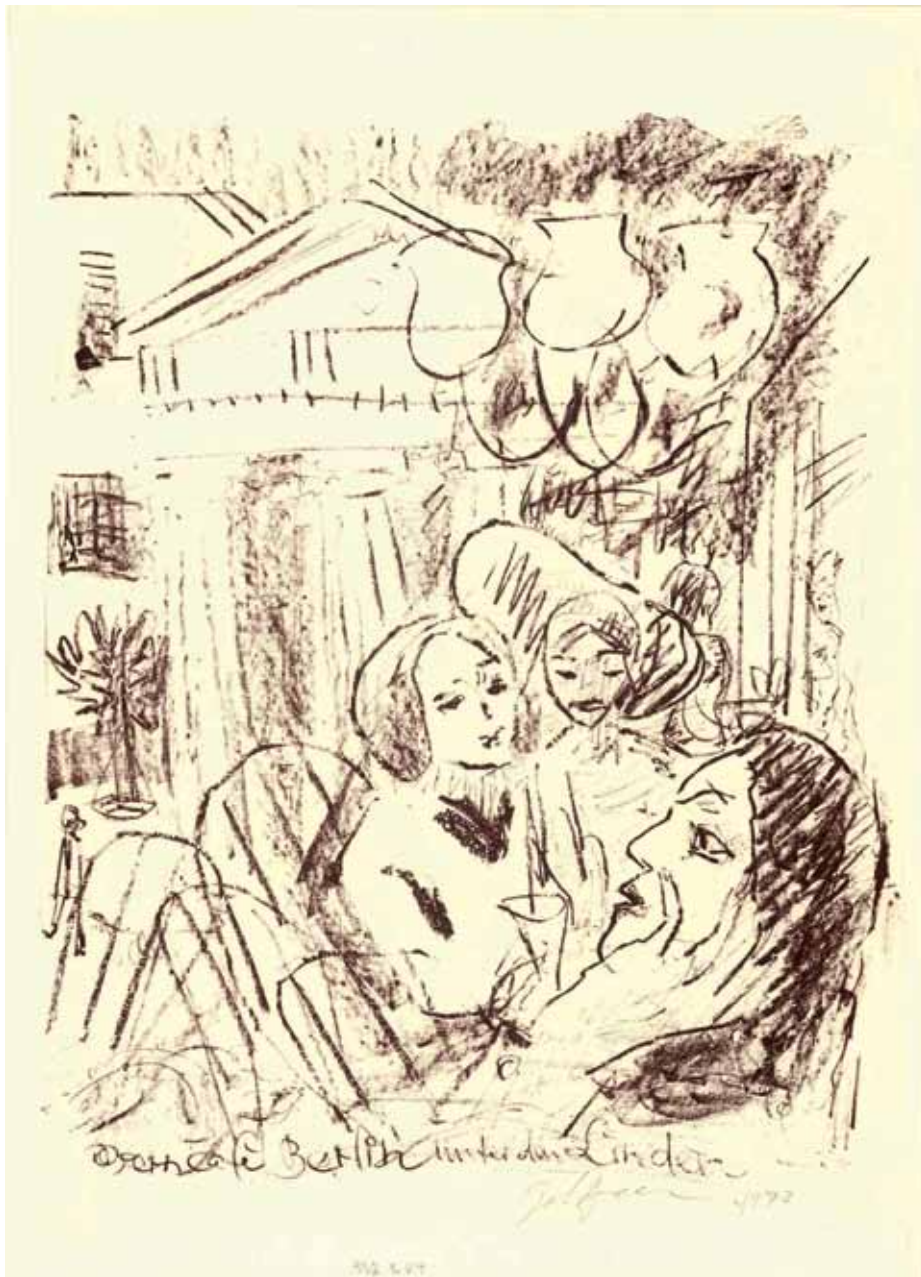
III. Weihnachtsmarkt.

Zum letzten Mal die alte Pracht!
Ums alte graue Schloß?
Wo Glanz und Lärm der Weihenacht
Sich jahrelang ergoß?

Zum letzten Mal der grüne Wald
Von wandernden Tannen und Fichten?
Und nie mehr wird die Budenstadt
Sich fröhlich hier errichten?



Manfred Butzmann: Schinkels Elisabethkirche, Aquatinta 1982



Dieter Goltzsche, Operncafé Unter den Linden,Originaloffset 1973

Das ist ein Lachen und Rufen doch,
Ein lautes Stimmengesumme:
Trommel, Pfeife und Knarre tönt,
Dazwischen Waldteufel-Gebrumme.

Hier unter der Laterne steht
Ein Kind mit frierenden Händchen,
Und bietet Dreierschäfchen aus,
Geschmückt mit roten Bändchen.

Ein Knabe dort, ein Mädchen hier,
Mit Fähnchen-besteckten Ruten:
Fünf Pfennig das Stück, fünf Pfennig das Stück!
Hier Brezeln, dort Zuckerduten.

Die Lichter flackern, es treibt der Schnee
In weißen dichten Flocken – –
Die *reichen* Kinder am Weihnachtstisch
Sitzen warm und trocken.

Sag, Bube, mit dem roten Gesicht
Und, Mädchen, du mit dem bleichen:
Wird euch Knecht Ruprecht heute auch
Die gewünschten Gaben reichen?

„Mein Vater ist arm, wir haben knapp
Heut Abend ein warmes Süppchen“ –
„Mein Vater ist tot, die Mutter ist krank,
Ich hab noch mein altes Püppchen.“

„Ich habe noch kleine Geschwister zu Haus,
Die sitzen in kalter Kammer;
Und schlag ich heut ein paar Dreier heraus,
So hilfts vor der Hand dem Jammer.“ – –

O gnadenbringende Weihnachtszeit,
Du kehrst nicht in alle Hütten.
Knecht Ruprecht, für Jeden hast du nicht
Ein Füllhorn auszuschütten.

Zum letzten Mal das bunte Gewühl,
Das Lärmen, Jubeln und Klingen?
So mögst du künftig auch anderwärts
Den Menschen Freude bringen.

Zieh immer fort, o Weihnachtsmarkt,
Aus unsrer Großstadt Getriebe.
Und kehre dafür bei der Armut ein
Mit reicherer Huld und Liebe.

IV. Friedrichstraße.

Dieses ist der Weg zur Hölle!
Aber er ist gut gepflastert;
Glatthelegt mit Stein und Asphalt
Ist der Weg zur Liebeshölle.



Doris Leue: Sophiencck, Federzeichnung 2004

Und gefallne Engel schreiten
Ihn entlang von früh bis abends –
Schöne Engel, blonde, schwarze,
Lucifers geliebte Töchter.

Diese Büsten, diese Hüften,
Diese satten vollen Züge!
Üppige Weiber à la Rubens,
Lockenkraus, gesundheitwangig.

Wie versengend und verlangend
Diese durstgen großen Augen!
Feste, volle, runde Glieder,
Festes Fleisch und feste – Preise!

Auch Gestalten wie aus Tizians
Sinnlich-heißen Frauenbildern –
In Karossen rollen sie den
Männerblicken rasch vorüber.

Diese frech und Jene scheuer
Bieten sie sich hier zur Schau –
Gastlich-offen steht ihr Haus,
Steht ihr Herz und – ihre Börse!

V. Leipziger Straße.

Nimmer zwischen deinen Häusern
Kommt zum Stillstand der wogende Fluß:
Droschken, Kutschen und Pferdebahnen,
Dreirad, Lastfuhrwerk und Omnibus.

Hoch mit Erkern und Balustraden
Ragt deiner Prachtpaläste Bau –
In den hohen Fenstern liegen
Waarenschätze lockend zur Schau.

An dem alten blinden Bettler
Achtlos Alles vorüber geht,
Der, geleitet von kleinen Mädchen,
Fröstelnd an windiger Ecke steht.

Nacht um ihn – in *seine* Augen
Dringt nicht die glänzende, flimmernde Pracht –
Nur sein Elend sieht er – und schauernd
Im Innern die ewige, ewige Nacht.

Alles hastet an ihm vorüber,
Keiner achtet des Bettelmanns – !
Wer will auch gern den Schatten sehen,
Wo ringsum Alles eitel Glanz!?

Inhalt

Dieter Goltzsche: Prenzlauer Berg, Pinselzeichnung 1981	2	Dieter Goltzsche: Schlosskapelle Köpenick, Originaloffset 1964	29
HEINRICH HEINE: Himmelfahrt	5	Rolf Lindemann: Gaswerk Danziger Straße, Aquatinta 1977	32
Dieter Goltzsche: Berlin-Preußen, Radierung 1987	8	HEINRICH HEINE: Unter den Linden	33
ANNA LUISA KARSCH: Die Spazier – Gaenge von Berlin	9	ANNA LUISA KARSCH: Gegenden um Weißensee	34
ANNA LUISA KARSCH: Die Castanien – Bäume	10	Wolfgang Leber: Fontaine im Weißen See, Linolschnitt 1972	35
Dieter Goltzsche: Mackie Messer auf der Weidendammbrücke, Offset 1985	11	ADELBERT VON CHAMISSO: Berlin. Im Jahre 1831.	36
ANNA LUISA KARSCH: Die Linden	12	Wolfgang Leber: Nationalgalerie, Kaltnadel 1984	37
Dieter Goltzsche: Spindlersfeld, Original- offset 1965	13	FERDINAND FREILIGRATH: Berlin	38
RICHARD ZOOZMANN: Berliner Bilder.	14	Friedrich B. Henkel: Erschossener, Litho- graphie 1968	40
Manfred Butzmann: Schinkels Elisabethkirche, Aquatinta 1982	16	LOUISE FRANZISKA ASTON: Barrikaden- Klänge.	41
Dieter Goltzsche: Operncafé unter den Linden, Originaloffset 1973	17	Michael Otto: Richtung Bethanien. Ätzzradie- rung 1972	43
Doris Leue: Sophiencorner, Federzeichnung 2004	19	ADOLF GLASSBRENNER: Denkst du daran?	44
Manfred Butzmann: Bahnhof Friedrichstraße, Aquatinta 1982	21	LOUISE FRANZISKA ASTON: Nach der ersten Vertreibung der Berliner Volksvertreter.	46
Elinor Weise: Berliner Hinterhöfe, Aquatinta 1972	22	LUDWIG PFAU: Zum 18. März 1848	47
Wolfgang Leber: Sonntag in der Littenstraße, Zinkographie 1970	25	LOUISE FRANZISKA ASTON: Berlin am Abend des 12. November.	48

Doris Leue: Pfefferberg, Federzeichnung 2004	49	PAUL BOLDT: Nach der Nacht	73
GOTTFRIED KELLER: Wanderbilder 1852	50	GEORG HEYM: Berlin (I bis III)	74
Sabine Peuckert: Linienstraße Ecke Rosen- thaler, Tusche Kohlezeichnung 1987	52	Veronika Wagner: Hochbahn, Zeichnung 1986	76
RICHARD ZOOZMANN: Berliner Mädels.	56	GEORG HEYM: Die Dampfer auf der Havel Wannsee	77
Rolf Lindemann: Hochbahn Schönhauser Allee, Aquatinta 1985	57	AUGUST KUNERT: Am Grabe Heinrichs von Kleists. (Am Wannsee.)	78
JULIUS HART: Auf der Fahrt nach Berlin (Vom Westen kam ich)	58	ERICH RITTER: Friedhof in Schilfhorn	79
Susanne Schüffel: Schönhauser Allee Ecke Stargarder Straße, Rohrfeder 2009	60	PAUL BOLDT: Berlin	80
RICHARD ZOOZMANN: Löcknitzfahrt.	61	Wolfgang Leber: Friedrichshain, Radierung 1966	81
PAUL BOLDT: Friedrichstraßendirnen	62	PAUL ZECH: Romanisches Café	82
PAUL BOLDT: Friedrichstraßenkroki 3 Uhr 20 Nachts	63	Sabine Peuckert: Gipsstraße, Aquatinta 1986	83
Susanne Schüffel: Am Wandlitzsee, Feder- zeichnung 2006	64	PAUL BOLDT: Auf der Terrasse des Café Josty	84
ERNST BLASS: Kreuzberg I	65	Michael Otto: Am Potsdamer Platz, Kalt- nadel 1975	85
ERNST BLASS: Kreuzberg II	65	PAUL ZECH: Fünfuhrtee im Adlon	86
PAUL BOLDT: Berliner Abend	66	ERNST BLASS: Berliner Abendstimmung	87
Rolf Lindemann: Blick auf S-Bahn, Aquatinta 1976	67	ERNST BLASS: Ende ...	87
PAUL BOLDT: Amor und Mors	68	ERNST BLASS: Fort von Berlin	88
ERNST BLASS: Sonntagnachmittag	69	Susanne Schüffel: Straßenbahnkabel, Feder- zeichnung 2014	89
ERNST BLASS: Regen	70	GEORG HEYM: Autumnus. Wannsee vom Wasser aus	90
PAUL BOLDT: Tiergarten	71	GEORG HEYM: Berlin. Zwei Gedichte von Georg Heym	91
Susanne Schüffel: Mon Bijoupark, Rohrfeder 2000	72		

Michael Otto: Zimmer- Ecke Wilhelmstraße, Kaltnadel 2014	92	MAX HERRMANN-NEISSE: Frühlingsahnen im Tiergarten	113
WERNER HELDT: Meine Heimat	93	GEORG REICKE: Der Rathausturm.	114
Rolf Lindemann: Hochbahn Schönhauser Allee, Aquatinta 1988	94	JOACHIM RINGELNATZ: Umzug nach Berlin	115
WERNER HELDT: Abschied (Herbst)	95	OSKAR LOERKE: Die gespiegelte Stadt	116
ALFRED LICHTENSTEIN: Gesänge an Berlin	96	Wolfgang Leber: Die geteilte Stadt, Zinko- graphie 1978	118
Sabine Peuckert: Auguststraße, Tusche Aquarell 1987	97	PAUL ZECH: Berlin	119
ALFRED WOLFENSTEIN: Der Tag von Berlin	98	JOACHIM RINGELNATZ: Berlin. An den Kanälen	120
PAUL ZECH: Mittagsglut über Berlin	99	JOACHIM RINGELNATZ: Die Träumer in der Untergrundbahn	121
Michael Otto: Stadtbahnhof Yorckstraße, Kaltnadel 1976	100	JOACHIM RINGELNATZ: Unter den Linden	121
JOSEF BUCHHORN: Beim Alten Fritzen	101	GEORG REICKE: Berlin erwacht.	122
Manfred Butzmann: Denkmal Friedrichs des Großen, Aquatinta 1985	102	Michael Otto: Werksgelände in Neukölln, Kaltnadel 1975	123
PAUL ZECH: Kronprinzen-Palais	103	PAUL ZECH: Berlin, halt ein	126
PAUL ZECH: Potsdamer Platz	104	Michael Otto: Gasometer in Schöneberg, Kaltnadel 1971	127
MAX HERRMANN-NEISSE: Treu mir selbst	105	JOACHIM RINGELNATZ: Frühlingsanfang auf der Bank vorm Anhalter Bahnhof	128
MAX HERRMANN-NEISSE: Lied zur Dreh- orgel	106	Michael Otto: Am Anhalter Bahnhof, Kaltnadel 1971	129
Veronika Wagner: Senefelder Platz, Litho- graphie 1986	107	JOACHIM RINGELNATZ: Nach der Tren- nung. Lichterfelde	130
OSKAR LOERKE: Berliner Winterabend	108	JOACHIM RINGELNATZ: Notambulatio	131
JULIUS RODENBERG: Berlin im Lenz	109	Manfred Butzmann: Gasbehälter, Aquatinta 1981	133
OSKAR LOERKE: Blauer Abend in Berlin	110	GERD ADLOFF: Berlin	134
Wolfgang Leber: Spreebrücken, Radierung 1987	111		
GEORG REICKE: Berlin W.	112		

Michael Otto: Das Kanzleramt, Kaltnadel 2014	136	Wolfgang Leber: Alte Brücke Pappelallee, Linolschnitt 1975	162
BRIGITTE FRETWURST: Berliner Flair	138	GERD ADLOFF: Berliner Morgen	163
JÜRGEN K. HULTENREICH: Berlin	139	CHRISTINE KAHLAU: Alltagsspiel in der Charité	164
CHRISTINE KAHLAU: Berlin	140	KLAUS KÖRNER: Berlin – Buch	165
BERND WAGNER: Berliner Lektionen	141	GERD ADLOFF: April	166
URSULA KRAMM KONOWALOW: stadtmorgen	143	GERD ADLOFF: Berlin Mitte	166
Friedrich B. Henkel: Hundelaufgitter am Potsdamer Platz, Lithographie 1966	144	Doris Leue: Kulturbrauerei, Federzeichnung 2004	167
PETER LACHMANN: stad im geschichts- nebel	145	Sabine Peuckert: Max-Beer-Straße, Tusche Aquarell 1985	168
RICHARD PIETRASS: Res publica	149	KLAUS KÜHNEL: Gewitter in Dahlem	169
GERD ADLOFF: Denkmal	150	CHRISTINE KAHLAU: Prenzlauer Berg. Hier lebe ich	170
CHRISTINE WOLTER: Treptower Park, von der S-Bahn	151	CHRISTINE KAHLAU: Sanierung in Prenz- lauer Berg	170
GERD ADLOFF: Der Schuster	152	Rolf Lindemann: Blick vom Balkon, Aquatinta o. J.	171
RICHARD PIETRASS: Kolonnenweg	154	ELISABETH WESULS: Immer mit Blick auf den Reichstag	172
GERD ADLOFF: Totenschein	155	BERND WAGNER: Eines Sonntags in Weißensee	173
GERD ADLOFF: Kreuzzigerstraße 1958	155	CHRISTINE KAHLAU: Der Tag als der Zeppelin kam	175
KLAUS KÖRNER: Berlin, Zionskirchplatz	156	KLAUS KÖRNER: Helmholtzplatz 2015	176
GERD ADLOFF: Der Karl vom Pappelplatz. Für Gesine Bey	157	HELKO RESCHITZKI: charlottenburg. 13. januar	177
CHRISTINE KAHLAU: Schwarze Taube	158	BERND WAGNER: War und ist	178
GERD ADLOFF: Mirakel	159		
Doris Leue: Koppenplatz, Federzeichnung 2003	160		
ELISABETH WESULS: Und im Kopf wuchern Wiesen	161		

Rolf Lindemann: Hofblick mit Gasometer Danziger Straße 1, Aquatinta 1977	180	CHRISTINE KAHLAU: Liebe in Berlin	199
CHRISTINE KAHLAU: Vor der „Wende“	181	BRIGITTE FRETWURST: Nächtliche Straßen	200
BERND WAGNER: Corvus Corone Cornix	182	KLAUS KÜHNEL: Berliner Zwiesprache	201
GERD ADLOFF: Karpfen. Für Ulrike Steglich	183	CHRISTINE KAHLAU: Männer	202
URSULA KRAMM KONOWALOW: frühling im großstadtkaffeehaus TUTTI-FRUTTI	184	Wolfgang Leber: Häuser an der Spree, Radierung 1965	203
URSULA KRAMM KONOWALOW: kaffee tute (POSTHORN alexanderplatz)	185	Dieter Goltzsche: Ungleiche Paare, Radie- rung 2015	204
GERD ADLOFF: Abschied	186	CHRISTINE KAHLAU: Frauen	205
CHRISTINE KAHLAU: Abhörstation Teufels- berg	187	ELISABETH WESULS: S-Bahn-Frühling	206
BERND WAGNER: Lied aus der Bernauer Straße	188	Doris Leue: Hackescher Markt, Federzeich- nung 2004	207
GERD ADLOFF: für Tina & Peter Krone	189	KLAUS KÜHNEL: Holunder beim U-Bahn- hof Weberwiese	208
CHRISTINE WOLTER: U-Bahnhof	190	CHRISTINE KAHLAU: Prenzlauer Berg Blues	209
HELKO RESCHITZKI: plötzensee	191	Wolfgang Leber: Prenzlauer Berg Duncker- straße, Zinkographie 1973	210
RICHARD PIETRASS: Böser Traum	192	GERD ADLOFF: Einer blickt noch durch	211
Dieter Goltzsche: An der Mauer, Kaltnadel 1987	193	Susanne Schüffel: Bahnhof Friedrichstraße, Bleistift 2004	212
PETER LACHMANN: karlshorst	194	BRIGITTE FRETWURST: Am Bahnhof Zoo	213
KLAUS KÖRNER: Auf dem jüdischen Fried- hof in Weißensee	195	HELKO RESCHITZKI: turmstraßenfest	214
Manfred Butzmann: Blick auf den jüdischen Friedhof in der Schönhauser, Aquatinta 1981	197	HELKE RESCHITZKI: jobcenter sickingen- straße	215
URSULA KRAMM KONOWALOW: der friedenhof	198	URSULA KRAMM KONOWALOW: berliner mietshaus	216
		RICHARD PIETRASS: Am Abend verwan- deln wir uns	217
		KLAUS KÜHNEL: Überm Weidenweg	218

JÜRGEN K. HULTENREICH: 12 Tage im Juli 85	219
RICHARD PIETRASS: Grenzfriedhof	220
JÜRGEN K. HULTENREICH: Grenzüber- gang Berlin, Januar 1990	221
CHRISTINE KAHLAU: Potsdamer Platz	222
Susanne Schüffel: Berliner Kneipenszene, Bleistift 1999	223
URSULA KRAMM KONOWALOW: Hinter- sonnenweltler (potsdamer platz im mai)	224
Susanne Schüffel: Schwedter Straße, Kohle 1999	225
Manfred Butzmann, Krankenhausschorn- stein, Aquatinta 1981	226
URSULA KRAMM KONOWALOW: am morgen in der bahnhofs-kneipe	227
CHRISTINE KAHLAU: Berlin ist eene Zicke	228
Die KünstlerInnen des Wortes und der Grafiken mit Quellenangaben zu ihren Arbeiten	229
Danksagung	237
Veronika Wagner, Brauerei, Lithografie 1986	238

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar

Impressum

„Berlin ist auch eine schöne Gegend...
Die Metropole in Gedicht und Grafik.
Ein Anthologie. Herausgegeben von Klaus Kühnel“

1. Auflage, 2016

ISBN 978-3-86465-075-8

© trafo Verlagsgruppe Dr. Wolfgang Weist, 2016
trafo Literaturverlag
Finkenstraße 8, 12621 Berlin
Tel.: 030/612 99 418 Fax: 030/612 99 421
e-Mail: info@trafoberlin.de
Internet: <http://www.trafoberlin.de>

Satz & Layout: trafo Verlagsgruppe
Umschlaggestaltung: trafo Verlagsgruppe
Druck: SDL oHG, Berlin

Alle Rechte vorbehalten